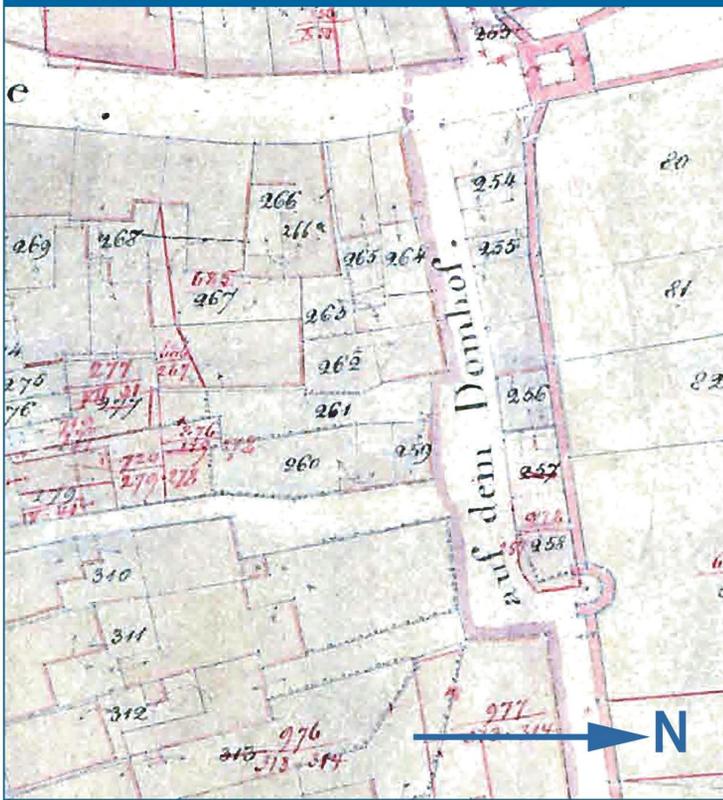


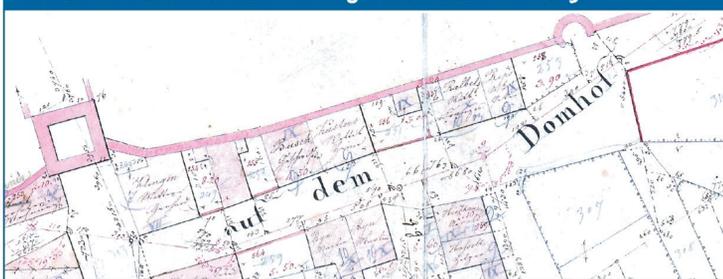
# Domhof

## 1 Domhof 1825



Quelle: Urkataster 1825

## 2 Ausschnitt aus einer Risszeichnung zum Urkataster vor 1825.



Quelle: Kreisarchiv Kempen

## 3 Kolpinghaus Dülken



Quelle: Franken

## Der Domhof, großer Name mit Geschichte?

Aus der Ortsbezeichnung „auffm Thumhoff“ entstand bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts der heutige Name Domhof. (1) Er wird mit dem Oberhof des ersten bekannten Grundherren Dülkens in Verbindung gebracht. Die Bezeichnung „Thum“ geht demnach auf das altdeutsche „tuom“, was heute „Dom“ bedeutet, zurück. Das Wort „Dom“ weist somit auf den kirchlichen Besitz des Xantener Viktorstiftes im Norden und Nordosten der Stadt hin. Neben der Hälfte des weltlichen Gerichts hatte dieses Stift 1332 bedeutenden Grundbesitz in Dülken.

Zentrum dieses Besitzes und Sitz des Gerichtes war der sog. Oberhof, dessen Lage zwischen „Blauenstein“, „Langestraße“ und „Domhof“ angenommen wird. (1) Er wurde bis 1488 für 6 oder 12 Jahre an einen Verwalter, den Schultheiß, verpachtet. Die Geschichte dieses Kirchenbesitzes in Dülken ist jedoch noch älter. Um 1222 wird dieser erstmals erwähnt. Vermutlich ein Jahr zuvor erwarben die Zisterzienserinnen des Klosters in Roermond den Hof. Sie müssen diesen jedoch bald wieder verkauft haben, da er bereits Ende des 13. Jahrhunderts im Besitz des Xantener Klosters war.

Da eine kirchliche Institution die weltliche Gerichtsgewalt nicht selbst ausüben durfte, musste die Gerichtshoheit an einen weltlichen Herren als Vogt vergeben werden. Dieses Amt führten im 13. Jahrhundert die Grafen von Kessel aus. Das Gericht verlor in der Folgezeit zugunsten des landesherrlichen Gerichts der Grafen von Jülich, vertreten durch den Brüggener Vogt, seine Bedeutung, der Grundbesitz verblieb jedoch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Besitz des Xantener Stiftes.

## Stadtmauer in Zweitverwendung

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts hatte die Stadtmauer Dülkens ihren Befestigungscharakter verloren. Entlang des Nordwalls, des inneren Wallgangs direkt hinter der Stadtmauer, konnten nun Häuser direkt an oder auf die Mauer gebaut werden. Das legt die Verwendung möglicher Teile eines ehemaligen Wehrganges zur Abstützung der Häuser an der Stadtmauer nahe. Eine Praxis, die in vielen ummauerten Städten zu finden ist. Ein Beleg für einen Wehrgang ist auch die Hufeisenform des Harmesturms, der in der Nähe des Kolpinghauses etwa im heutigen Straßenwinkel gelegen hat. Die verlängerten Enden des Halbschalenturms dienten dabei als Auflage für den Wehrgang. (1/2)

## Kolpinghaus

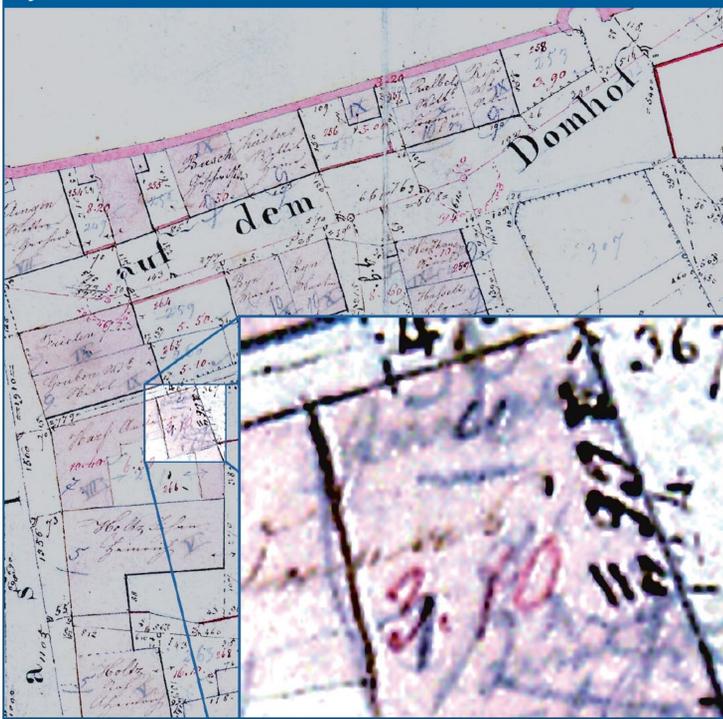
1953 erwarb die Kolpingfamilie Dülken eine vorher unter verschiedenen Namen bekannte Schankwirtschaft und richtete dort ein Kolpinghaus ein. Ähnlich den mittelalterlichen Zünften ist die Kolpingfamilie ursprünglich ein Zusammenschluss katholischer Handwerker. (3)

## Historische Daten zum Domhof

- um 1222** Das Zisterzienserinnenkloster Roermond bekommt möglicherweise als Stiftungsgut bei der Klostergründung durch die Grafen von Geldern oder als Mitgift der Ordensfrau Hildegundis von Kessel die Hälfte des Dülkener Gerichts und den Oberhof (später Domhof genannt).
- 1223** Päpstliche Bestätigung des Klosterbesitzes mit Erwähnung des Dülkener Oberhofs.
- 1295** Der Dülkener Oberhof wird erstmals in einem Güterverzeichnis des Xantener St. Viktor-Stiftes erwähnt.
- 1488** Der Xantener Oberhof zu Dülken wird letztmalig gemeinsam mit der Gerichtshoheit an einen Schultheiß verpachtet. Danach wurde der bereits verkleinerte Hof in Einzelgrundstücke aufgeteilt und in erblicher Pacht ausgegeben.
- 1491** Das Schultheißenamt zu Dülken wird in Verbindung mit dem Amerner Klosterhof für 30 Jahre verpachtet.

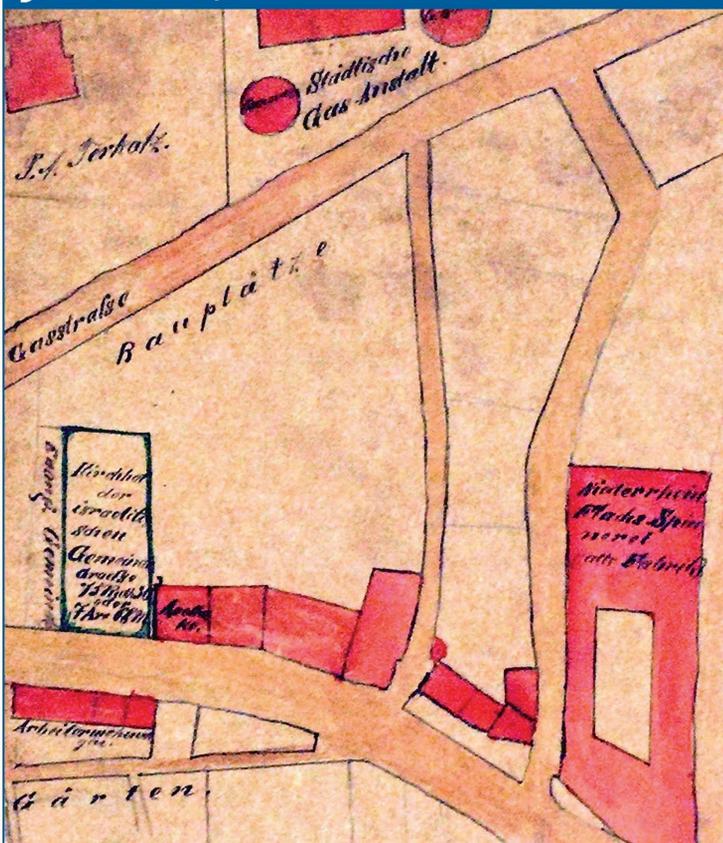
# Jüdisches Leben in Dülken

## 4 Lage der Synagoge zwischen Langstraße und Domhof



In Bleistift: Juden Kirche, Quelle: Risszeichnung zum Urkataster 1825

## 5 Jüdischer Friedhof 1872



Quelle: Stadtarchiv Viersen

## 6 Simon Harff, Vorsteher der jüdischen Gemeinde 1840–1875



Quelle: Stadtarchiv Viersen

## Juden in Dülken

Neben Kempen besaß Dülken die größte und bedeutendste jüdische Gemeinde im Kreis Viersen. Vor allem in der Entstehungsphase Dülkens als jüdische Landstadt kam den Juden eine besondere Rolle zu. Die gut funktionierenden, überregionalen Handels- und Geldwechselwege jüdischer Mitbürger begünstigten Dülken als im 14. Jahrhundert bedeutenden Münzprägeort. 1340 kaufte ein Dülkener Jude namens Isaak, der Sohn Menachems aus Dülken, Anteile an zwei Häusern in Köln. Dies war ein ausgesprochen kostspieliges und nur über gute Kontakte mögliches Immobiliengeschäft. In der Pestzeit 1348 bis 1351 werden die Dülkener Juden als eine der bedrängten Gemeinden genannt. Sie wurden wahrscheinlich zeitweilig vertrieben. 1372 und 1374 bewarben sich zwei Dülkener Juden, Meisze und Yuwel, um Aufnahme in eine Hansestadt, einer in Köln und einer in Dortmund. Von beiden ist bekannt, sie seien „Kouffmans sun van Dulken“ und möglicherweise Brüder und Söhne eines jüdischen Dülkener Kaufmanns gewesen. Im 17. Jahrhundert betätigten sich Dülkener Juden vor allem als Händler für Fleisch, Tiere und Immobilien.

1653 erhielten die Dülkener Juden Josef, Cappel und Levi einen Geleitbrief des Landesherrn und waren damit durch besondere Abgaben an den Herzog unter dessen persönlichen Schutz gestellt. Durchreisende Juden mussten dagegen eine Gebühr an die Stadt zahlen. Zwei Juden zahlten bei ihrem Zug durch Dülken 1764 eine Gebühr, da sich ihr Aufenthalt durch ihre schwangeren Frauen unerwartet verlängerte.

Die Dülkener Juden erlebten im 17. Jahrhundert einen wirtschaftlichen Aufschwung. 1690/91 ließ Cappel Levi aus Dülken die stolze Summe von 200 Reichstalern der Herrin von Elmpt, die damit ihre finanziell ruinierte Gemeinde retten konnte. Im 18. Jahrhundert verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage der Juden immens. Konkurse, Hausverpfändungen und Verschuldungen häuften sich.

## Entwicklung einer Synagogengemeinde

Seit dem 18. Jahrhundert bestand eine orthodoxe Synagogengemeinde, geleitet von den Gemeindevorstehern Phillip Simon und David Samson. Dazu gehörte eine eigene Schule in den Räumen der Synagoge. 1759 vermachte Benjamin Josef das Hinterhaus seines Hofes zwischen Lange Straße und Domhof der jüdischen Gemeinde, um dort eine Synagoge neu einzurichten, die dort schon 100 Jahre bestanden haben soll. (4) Im Umfeld dieser Synagoge lebten zahlreiche jüdische Familien. Bis 1872 lag ein jüdischer Friedhof außerhalb der Stadt an der Venloer Straße, der ab 1873 durch einen neuen im Norden der Stadt ersetzt wurde. (5) Unter dem Gemeindevorsteher Simon Harff plante man an der heutigen Martin-Luther-Straße eine neue Synagoge, die in der Reichspogromnacht 1938 in Brand gesteckt wurde. (6)

## Der Domhof

Eine erste Verbindung zwischen dem Xantener Oberhof und Juden in Dülken ergibt sich bei der Verpachtung des Hofes an die Herren Jakob und Andreas 1374. Falls diese den Pachtverpflichtungen nicht nachkamen, konnte das Stift das Fehlende zuungunsten der Pächter bei Juden oder Lombarden aufnehmen. Da beide Gruppen zu dieser Zeit in Dülken lebten, werden damit die örtlichen Geldverleiher gemeint sein.